

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

53 (8.5.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 53.

Dienstag, den 8. Mai

1855.

[372]

Die polizeiliche Ueberwachung der Zigeuner betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 10,940. Die Bürgermeister werden wiederholt angewiesen, herumziehende Zigeunerhorden auf Betreten hieher transportiren zu lassen.

Sinsheim, den 2. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[374] Nro. 11,083. Der beurlaubte Martin Kramer von Sinsheim, Dragoner im 3ten Regiment, hat sich unerlaubter Weise entfernt und ist muthmaßlich nach Amerika entwichen. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier oder bei seinem Regiments-Kommando zu stellen, widrigenfalls er des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung auf Betreten, in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde.

Sinsheim, den 4. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.


[371] Nro. 7295. Die Brod- und Fleischaren bleiben für die erste Hälfte dieses Monats die nämlichen, wie bisher.

Neckarbischofsheim, den 3. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i ß.

[375] Sinsheim.

Früchteversteigerung.

 Nro. 1442. Freitag den 11. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, werden in diesseitigem Bureau 300 Malter Spelz und 200 Malter Haber in schicklichen Abtheilungen gegen baare

Zahlung vor der Abfassung öffentlich versteigert.

Sinsheim, den 5. Mai 1855.

Großherzogliche Stiftschaffnei.
B a n z.

[373] Hüffenhardt.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden der Dietrich Eckerts Wittwe in Hüffenhardt die nachverzeichneten Liegenschaften am

Samstag den 19. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr,

in dem Rathhause in Hüffenhardt öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

Schätzungspreis.

Die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses mit einer ganzen Scheuer und Schweinställen auf der Hohlstadt, neben Georg und Karl Kuhn und den Aekern 300 fl.
1 Morgen 66 Ruthen Ackerland und Wiesen in 9 Stücken 275 fl.
Rappenaau, den 14. April 1855.

Der Vollstreckungsbeamte
A. S a u e r.

Notar.

[376] Beste Sorte

Emmenthaler Käse

soeben angekommen bei

Carl-Fischer.

Sinsheim.

Die neueste Musterkarte der berühmten Tapeten-Fabrik von Herrn Engelhard & Karth in Mannheim liegt bei mir zur gefälligen Einsicht und Aufträgen bereit.

Sinsheim, im Mai 1855.

[377]

Carl-Fischer.

Zur Geschichte des Tages.

Karlruhe, 3. Mai. Die Stimmen, welche von der Auswanderung Unbemittelter abmahnen, vermehren sich immer mehr. In diesem Sinn hat auch die Direktion der deutschen Gesellschaft zu Neu-Orleans unterm 14. März d. J. ein vor uns liegendes Zirkularschreiben erlassen, dessen Schluß also lautet: Wir haben leider täglich schon nur zu viele Beispiele von Armuth und Elend Derer vor Augen, die schon eine Zeit lang im Lande sind, also schon Gelegenheit gehabt haben, sich mit den verschiedenen Erwerbsquellen, wie auch einigermaßen mit der Landessprache vertraut zu machen. Wenn aber diese nicht ihr Fortkommen finden, wie können neue Einwanderer, denen alle

jene Vortheile abgehen, erwarten, es thun zu können? Selbst wenn sie einige Geldmittel mitbringen, ist ihnen Einwanderung auf hier nicht anzurathen, sobald diese Mittel schwach und nicht hinreichend sind, um ihnen zu erlauben, sich sogleich häuslich niederzulassen und ein sofort einträgliches Gewerbe zc. anzufangen. Wo sie erst nach letzterem zu suchen haben; werden sie finden, daß ihre wenigen Mittel, insbesondere sollte die Theuerung fort dauern, gar bald erschöpft sein werden, worauf sie sich dann auf gleicher Stufe mit den ganz und gar mittellose Ankommenen gestellt finden werden. Es ist demnach klar, daß sogenannte Gemeindefürsorge, deren sich ihre Gemeinden so gern durch Expatriation entledigen, unter keiner Bedingung nach diesem Lande geschickt werden müssen, selbst nicht, wie es zuweilen geschieht,

wenn man ihnen bei ihrer Anfuhr ein geringes Kopfgeld auszahlen läßt. Wenn schon in früheren Zeiten ein derartiges Auswandern nicht vertheidigt werden konnte, so wird es unter jetzigen Umständen zur unverantwortlichen Grausamkeit. Beispiele der Art sind glücklicher Weise in letzter Zeit nicht sehr häufig, aber dennoch vorgekommen, und wenn es der Fall war, so war meistens für die Leute doch so weit gesorgt, daß ihnen bei ihrer Landung hier ein Kopfgeld ausgezahlt wurde, welches ihnen die Mittel gab, ihre Reise nach dem Innern fortzusetzen. Sehr grell scheidet dagegen das barbarische Verfahren derjenigen Gemeinden ab, die ihre Ortsangehörigen nach hier verschifften, sie hier landen ließen, ohne ihnen auch nur — buchstäblich genommen — einen Heller Geld in die Tasche zu geben, womit sie sich ein Stück Brod kaufen konnten. Der erste Schritt dieser Unglücklichen, ihre erste That am Lande, ist — betteln! In der öffentlichen Meinung hat sich ohnehin seit einem Jahr schon Manches in Bezug auf Einwanderer und auf Fremde im Allgemeinen geändert. Darf man sich also wundern, wenn man anfängt, gegen solche Einwanderung Armer, die von vornherein dem Lande eine Bürde zu werden, drohen, zu protestiren; wenn man sich weigert, sie zuzulassen; wenn man Maßregeln zu ergreifen sucht, sie, und insbesondere alle Gebrechliche und Arbeitsunfähige, nach ihrem Geburtslande zurückzusenden, welches das erste und einzige ist, dem die Pflicht ihrer Versorgung anheimfällt? Wir glauben nicht, daß man in irgend einem Lande Deutschlands die Armen, Gebrechlichen u. eines Nachbarlandes zuläßt. Mit welchem Rechte darf man hier auf eine Ausnahme rechnen? Wir sprachen oben von Theuerung und gefallenem Arbeitslohne bei Mangel an Arbeit und Ueberfluß von Arbeitsuchenden. Als Beweis von ersterer diene, daß das Fäpchen Mehl von 200 Pfd. 10 bis 12 Doll. kostet (macht 25 bis 30 fl. oder $7\frac{1}{2}$ bis 9 fr. das Pfd.) Gutes Rindfleisch 20 bis 24 Cents, geringeres 12 bis 18 Cents (also 30 bis 36, und 18 bis 27 fr.) das Pfund. Kartoffeln, 1 Cent, also $1\frac{1}{2}$ fr. das Stück; ein frisches Ei 5 fr. Vor einiger Zeit war Haber auf 1 Doll. per Bushel von 32 Pfd., also auf über 3 Cents ($4\frac{1}{2}$ fr.) gestiegen und ist jetzt noch 2 Cents (3 fr.) das Pfd. werth. Der Arbeitslohn dagegen ist auf ein Drittel Dessen, was er früher war, gefallen, und wie gesagt, ist Arbeit rar. Bei dem Ueberfluß an Arbeitern wird natürlich immer dem rüstigen, starken, an harte Arbeit gewöhnten, der Vorzug; schwache, gebrechliche Leute und diejenigen aus den gebildeten Ständen, welche, in ihrem erlernten Fach unbeschäftigt, sich gern harter Arbeit unterziehen möchten, müssen zurückstehen. Unter solchen Umständen ist es klar, daß neue Einwanderung für jetzt nicht gefordert wird, daß im Gegentheil alle neu ankommende Unbemittelte einem höchst traurigen Loos entgegen sehen müssen. Wir wiederholen daher unsere Warnung gegen alles unüberlegte Auswandern, bis günstigere Umstände uns er-muthigen, einen andern Thatbestand mittheilen zu können.

Heidelberg, 4. Mai. Gestern Abend ist dem Hrn. Geh. Rath Chelius von dem Musikkorps des in Mannheim stationirenden 3. Groß. Infanterieregiments ein solennes Ständchen gebracht worden. Es war dies ein Zeichen der Hochachtung und Dankbarkeit, das dem berühmten Arzte für die ihm an ihrem Kapellmeister gelungene Kur die Gefinnungen des Korps gewiß in der passendsten Weise offenbarte.

Mannheim, 2. Mai. Lassen Sie mich auch in Ihrem Blatte eines schönen Festes erwähnen, welches letzten Sonntag die hiesige Stadt in stiller Feier begehen sah: Es feierte an diesem Tage die v. Hövel'sche Stiftung ihre Jahresfeier mit Vertheilung von Preisen an würdige Stifflinge. Der Zweck der Stiftung nämlich ist: 1) hiesige Bürgeröhne aus beiden christlichen Konfessionen in Erlernung eines Gewerbes zu unterstützen; 2) in einer besondern Anstalt arme Bürgerstöchter zu braven Dienstmädchen und christlichen Hausfrauen zu bilden; 3) arme Bürgerstöchter die einen badischen Unterthanen heirathen wollen, durch einen Ausstattungspreis zu unterstützen. Von diesen Preisen wur-

den an 16 Jünglinge Geldprämien von 15 fl. vertheilt; in der weiblichen Stiftung konnten sowohl Zöglingen der Anstalt, als auch Dienstmädchen Aufmunterungspreise an Kleidungsstücken gegeben werden; endlich wurden drei Ausstattungspreise von je 225 fl. vergeben. Im Ganzen wurde also bei dieser Feier die Summe von 960 fl. als Preise vertheilt. Würdig wurde die Feier durch eine Rede des gegenwärtig mit der Inspektion der Anstalt betrauten Defans Pelissier eingeleitet; groß war die Theilnahme von Seiten der Eltern und Lehrmeister der Stifflinge; erfreulich endlich für den Menschenfreund der Rechenschaftsbericht, aus welchem wir entnehmen, daß die Anstalt, die ihr edler Stifter 1838 mit einem Kapitale von 52,000 fl. ins Leben rief, durch besonnene Verwaltung jetzt schon zu einem Grundstocke von 73,000 fl. sich erhoben hat, so daß neben den Spenden der Wohlthätigkeit für die Gegenwart deren Vermehrung für die Zukunft als gesichert erscheint.

* Im Monat April sind 1136 Auswanderer über Mannheim gegangen.

* Am 29. April wurde in Eppingen ein Bursche in Folge einer Rauferei von einem dortigen Bürgersohn derart mit einem Messerstiche verwundet, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist. Der Thäter befindet sich auf flüchtigem Fuße und ist man seiner bis jetzt noch nicht habhaft geworden. Beide Bursche gaben sich einige Minuten vorher im Vereine ihrer Kameraden und an der Hand ihrer Liebsten dem Jubel in der Wirthschaft auf dem der Stadt gehörigen und etwa eine halbe Stunde davon entfernten Dittlienberg in vollen Zügen hin. Auf dem Rückwege geschah die blutige That. Wie traurig ist's, daß der gefellige Geist unserer Jugend nur in den Wirthshäusern sein ausschließliches Asyl in unsern Tagen hat!

* Dem „Mannh. J.“ zufolge wurde kürzlich der Leichnam eines neugeborenen Kindes an dem Ufer der Lauber gefunden. Die Thäterin ist eine Weibsperson aus der Gegend von Walldüren. Sie ist in Haft.

* Im Bruchsaler Gefängniß fand dieser Tage eine eigenthümliche Feier statt. Von den 500 Sträflingen wurden über 300, in 6 Klassen und im Alter von 18—40 Jahren, öffentlich geprüft und das Resultat war ein sehr erfreuliches. Widerlegt wurde der Vorwurf, daß die Einzelhaft den Geist abstumpfe, und die Leute zeigten die tüchtigsten Kenntnisse, außer im Lesen, Rechnen und Schreiben, auch namentlich in Geometrie, Arithmetik, Geschichte, Geographie und Landwirthschaftslehre. Diese Anstalt verdient mit Recht die Benennung „Muster-Gefängniß.“

* Am 1. Mai wurde in Baden das Konversationshaus und damit die eigentliche Saison eröffnet.

* Auf Schloß Arenenberg werden gegenwärtig auf Befehl von Paris viele Veränderungen und Verschönerungen vorgenommen; es sind zu diesem Behuf bereits 60,000 Fr. angewiesen. Die Anfuhr des kaiserl. Leibarztes Dr. Conneau mit seiner jungen Frau wird im Monat Juli erwartet, und im Sommer künftigen Jahres soll die Kaiserin von Frankreich nach Arenenberg kommen, um den Ort kennen zu lernen, wo der Kaiser die Jahre seiner Jugend verlebte.

* Der von Friedrichshafen datirte über angeblich 4 verunglückte junge Kaufleute enthaltene Artikel hat sich glücklicherweise als grundlos erwiesen.

* Am 1. d. wurde in Würzburg eine Pfründe-Anstalt für protestant. Mägde eröffnet. Sechs Mägde, die nicht mehr dienen können, sind jetzt darin aufgenommen.

München, 30. April. Auf unsern letzten Hopfenmärkten wurden sämmtliche am Markte befindlichen Vorräthe bis auf ungefähr drei Zentner verkauft. Die Preise waren für saazer und spalter Gut von 235 fl. bis 240 fl., hollertauer 235 fl. bis 240 fl., mittelfränkische Waare 225 fl. bis 230 fl.

* Se. Majestät der König von Bayern hat ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Napoleon aus Anlaß des Atten-

tats auf denselben gerichtet, welches der bayrische Gesandte zu Paris, Frhr. v. Wendland, übergeben wird.

Berlin. Se. Maj. der König ließ bekanntlich sogleich, nachdem die telegraphische Meldung von dem Attentat auf den Kaiser der Franzosen eingegangen war, telegraphisch an ihn eine Gratulation über die glückliche Rettung absenden. Ein ausführlicher Brief des Königs ist dieser Depesche bereits gefolgt.

* In Dabringhausen bei Elberfeld wurde am 30. April eine Frau von 4 Mädchen entbunden, welche am 3. Mai noch alle am Leben waren.

* In Prag hat man eine wohlorganisirte Diebsbande entdeckt, welche, mit einem dort etablirten Kaufmann und mehreren Commis als Chefs, sowie unter Mitwirkung eines Schlossers, ihr Handwerk lange Zeit mit großem Erfolg übte und manchen Unschuldigen in Verdacht und Nothwehr brachte.

* Aus verlässlicher Quelle will die Presse erfahren haben, daß die österreichische Regierung eine Herabsetzung der Eingangszölle für Kolonialwaaren beabsichtigt.

* Zu den verschiedenen Lesarten über den Inhalt des neuen österreichischen Vorschlags hinsichtlich des dritten Punktes gehört auch folgende: Es soll Rußland nur die Verpflichtung auferlegt werden, seine Flotte im Schwarzen Meere auf keinen höhern Stand zu bringen, als er vor dem Kriege war; bis dieser Stand erreicht sein werde, soll den Flotten der Westmächte dieses Meer in der Art geöffnet werden, daß auf je zwei russische Kriegsschiffe immer ein Kriegsschiff der Allirten in den Pontus einlaufen könne.

* Die Stärke der gesammten östr. Armee hat bereits die imposante Zahl von 450,000 Mann erreicht, die insgesammt ins Feld gestellt werden können, da für die Garnisonen, Festungen u. doch noch 200,000 Mann zur Verfügung bleiben.

Paris, 3. Mai. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser aus Veranlassung des Attentats durch den belgischen Gesandten ein eigenhändiges Glückwunschsreiben des Königs Leopold und durch die Gesandten Schwedens und Dänemarks ebenfalls die Glückwünsche ihrer betreffenden Souveräne in Privataudienz empfangen hat. Ferner erklärt das amtliche Organ, im Hinblick auf die allenthalben abgehaltenen Gottesdienste, daß, obgleich der Kaiser den Wunsch ausdrückte, daß keine offizielle Adresse ihm bei dieser Gelegenheit überreicht werden soll, Se. Maj. doch nicht ohne tiefe Rührung diese einmüthige und freiwillige Kundgebung der Gesinnungen der Nation sehen konnte. — Der Prozeß Pianori's ist bereits auf nächsten Montag, 7. Mai, anberaumt, so daß also zwischen dem Attentat und dem Urtheilspruch des Geschwornengerichts kaum 9 Tage verflossen sein werden.

— Der „Moniteur“ vom 4. Mai gibt ferner an, daß der Kaiser den preussischen Gesandten Grafen v. Hatzfeld und den österreichischen Gesandten Baron v. Hübnert mit Handschreiben ihrer Souveräne bezüglich des Attentats, den niederländischen Gesandten Herrn Lightenvelt zur Beglückwünschung Namens seines Souveräns, und den spanischen Gesandten Herrn Dlozaga mit einem ähnlichen Auftrage Seitens seiner Königin empfing.

* Kaiser Napoleon hat der k. Hofdienerschaft in London 1500 Pfd. St. (18,000 fl.) als Geschenk übermachen lassen.

* Das Wegnehmen der Schiffe durch die Engländer geht bereits lustig los! Die russische Brigg „Phönix“, auf der Reise von Baltischport nach Finnland begriffen, und das nach Libau bestimmte Fahrzeug „Finna“, wurden aufgebracht und als gute Preisen genommen. Beide Schiffe werden demnächst von Helsingör nach England und dort unter den Hammer gebracht.

* General Canrobert telegraphirt vom 2. Mai: Vergangene Nacht bemächtigten wir uns der sehr festen feindlichen Gegen-Näherungswerke vor der Mittelbastion. Dem Feinde wurden acht kleine Mörser genommen. Unser Verlust ist gering, der Feind dagegen hat viel gelitten. — Unterm 3. Mai meldet General Canrobert: Gestern Abend machte der Feind einen Ausfall, um die verlorenen Werke wieder zu nehmen. Abtheilungen

der Garde warfen den Feind mit dem Bayonnet zurück und trieben ihn wieder in den Platz.

* Aus glaubwürdiger Quelle wird versichert, daß das am 28. abgebrochene Bombardement Sebastopol in einigen Tagen wieder aufgenommen werden soll.

Konstantinopel. Das Lager von Maslak füllt sich täglich mehr. Bereits sind dort einige zwanzig Tausend Mann konzentriert. Mehrere Brigaden Infanterie und 6 Batterien werden aus Frankreich erwartet, ebenso mehrere Korps der Garde, wie auch die Division der Kavalerie von Adrianopel. Zu dieser bereits imposanten Macht ist noch die piemontessische Division hinzuzufügen, und in einigen Wochen wird eine Armee von 60,000 Mann am Bosphorus beisammen sein. Die ersten Truppen des sardinischen Armeekorps sind in Konstantinopel eingetroffen. Französische Blätter läugnen, daß sich die Cholera im Lager von Maslak gezeigt habe. Es seien nur durch die Umstände erklärliche Fälle von Cholera und Ruhr vorgekommen.

* Nach Berichten aus Jerusalem war die österreichische Pilgerchar am 3. April wohlbehalten in Jerusalem eingetroffen. Am Charfreitage, 6. April, kam es zwischen den griechisch nicht-unirten Christen und den Lateinern in der heiligen Grabeskirche zu Streitigkeiten so ernster Art, daß türkisches Militär herbeieilen mußte, um die Ruhe wieder herzustellen. Die hohe Pforte hat bekanntlich den Lateinern rücksichtlich der heiligen Stätten einige Konzessionen gemacht; die Befenner des griechischen Glaubens wollen diese jedoch nicht anerkennen.

Atmosphärische Briefpost.

Englische und amerikanische Blätter beschäftigen sich jetzt viel mit einer Erfindung, Briefe und selbst leichte Pakete mit einer Geschwindigkeit von sechszig geographischen Meilen in der Stunde zu befördern, und zwar vermittelst Röhren, in welchen die zu befördernden Gegenstände lediglich durch den atmosphärischen Druck vorwärts getrieben werden. Als diejenigen, die sich mit Lösung dieser Aufgabe hauptsächlich beschäftigen, werden ein Herr Rothomb, geborener Belgier, jetzt Bürger von Boston, ferner ein Engländer, Herr James, und drei Franzosen, die Herren Andraud Tessite de Motay und Ador, bezeichnet. Der ebengenannte Herr Ador soll bereits bei der englischen, französischen und amerikanischen Regierung um ein Patent für die von ihm zuerst angeregte Erfindung eingekommen sein. Dieser Erfindung zufolge, sollen die verschiedenen Stationen durch 2 parallel neben einander laufende Röhren verbunden werden, die entweder unter oder über der Erde sich befinden und die aus Metall, oder Holz, oder auch von Thon (wie die Drainröhren) konstruirt sein können. An jeder Hauptstation arbeitet eine von einer Dampfmaschine in Bewegung gesetzte Luftpumpe, welche die atmosphärische Luft in eine jener Röhren hineintreibt, aus der andern jedoch zurückdrängt, und zwar dergestalt, daß eine fortdauernde sehr rapide Strömung in beiden Röhren, ihrer ganzen Länge nach, erhalten wird. Die diesen Luftströmungen anvertrauten Briefe und Pakete befinden sich in kugelförmigen, sehr leichten elastischen Beuteln von Kaoutschuk oder ähnlichem Material, so daß letztere, welches auch ihr Inhalt und die Form desselben und wie heftig auch die Stöße sein mögen, die sie empfangen, gleich einem Ballon, immer wieder leicht ihre ursprüngliche Gestalt annehmen. Der Durchmesser dieses kugelförmigen Beutels ist natürlich verhältnißmäßig geringer, als der der Röhren, so daß erstere etwa fünfzehn, letztere aber achtzehn Zoll im Durchmesser haben. Man glaubt, daß bei einem solchen Verhältniß die Beutel, bei einer geraden Strömung, selten oder gar nicht die Wände der Röhren berühren werden. Auf den verschiedenen Stationen sind zugleich zur Ausnahme der Briefbeutel Behältnisse mit Delfeln von durchsichtigem Krystall angebracht, die mit den Röhren in unmittelbarer Verbindung stehen. Jedes dieser Empfangsbe-

hältniſſe iſt mit zwei Schiebern verſehen, die von außen zu öffnen und zu ſchließen ſind, ſo daß die Luftſtrömung ganz oder theilweiſe unterbrochen werden kann. Einer dieſer Schieber iſt von Löchern durchbohrt, der andere jedoch nicht; Erſteres, damit die dem Beutel vorangehende Luft, indem ſie durch dieſe kleinen Oeffnungen paſſirt, an Intenſität verliere und demnächst die Beutel in die Empfangsbehältniſſe mit geringerer Feſtigkeit gelangen. Sowie ſie in dieſen Behältniſſen ſind, fällt der andere Schieber hinter ihnen zu und ſchützt ſie ſonach vor dem ferneren Luftdrucke. Unweit von der Station berührt der Briefbeutel eine Feder, durch welche eine Glocke in Bewegung geſetzt und der Beamte von dem Eintreffen der Depeſche benachrichtigt wird. Dieſer nimmt aus dem Briefbeutel, was an ihn gerichtet iſt, und läßt ihn ſofort wieder in die Höhe gelangen, wo er nach Beſeitigung des Luftdichten Schiebers augenblicklich von der Luftſtrömung wieder ergriffen und nach der nächſten Station befördert wird. Die Herſtellungskosten dieſes Mechanismus werden auf nicht mehr als achttauſend Thaler pro engliſche Meile und die Unterhaltungskosten auf zwei- bis dreitauſend Thaler pro 50 engl. Meilen berechnet.

M i ſ z e l l e n.

— Seit einigen Wochen unterhält ſich die Stadt Smyrna von einem Ereigniß, das in einem franzöſiſchen tragikomischen Romane würdig als eine Haupt-Epiſode figuriren könnte. Ein deutſcher Muſikus, der in der genannten Stadt ſeit Jahren und mühselig genug mit ſeiner Kunſt nach Brod geht, wurde von ſeiner Ehehälfte mit Zwillingen überrafcht. Traurig betrachtet der arme Mann dieſen unmäßigen Zuwachs ſeiner Familie, die bereits aus mehreren kleinen Muſicis männlichen und weiblichen Geſchlechts beſtand. Die Angst nun, zwei Weſen mehr ernähren zu müſſen, überfällt ihn mit ungeheurer Gewalt, und er kommt zu dem Entſchluß, die Neugeborenen dem franzöſiſchen Kloſter zu beſchereen. Die Mutter beſchwört ihn, es nicht zu thun, auf Gottes Hilfe zu bauen und ihr die armen Würmlein zu laſſen. Aber er beweist ihr, um wie viel beſſer es die Kinder in dem reichen Kloſter haben werden, beharrt auf ſeinem Entſchluß und macht ſich mit ſeinen jungen Sprößlingen noch in derſelben Nacht auf. Er bindet das Paket an die Thür des Kloſters und hebt den Klopfer, um ein Zeichen zu geben und ſich dann ſo ſchnell als möglich zu entfernen. Kaum aber hat er den Klopfer leiſe mit der Hand berührt, als auch ſchon die Thür ſich öffnet und der Pförtner herausſtürzt. „Schelm!“ ruft dieſer, „biſt du wieder da? Du ſcheiſt das Kinderäuſſetzen handwerksmäßig zu betreiben.“ Er faßt den armen Muſikus beim Kragen, hält ihn feſt und ruft etwas ins Haus. Sofort bringt man ihm ein Kind heraus, das er dem Muſikus in die Arme legt. „Da, nimm auch das wieder, das du vor einer halben Stunde gebracht haſt!“ Mit dieſen Worten ſchließt ſich die Thür, und da ſieht der Muſikus mit drei Säuglingen in den Armen. Er glaubt, ſchwer zu träumen, und wie träumend kommt er mit den drei Säuglingen in ſeine Wohnung zurück. Die Mutter vergißt über das Glück, ihre Kinder wieder zu haben, das neue Mißgeſchick, und nimmt ſelbſt den kleinen Fremdling zu ſich ins Bett, und beſtimmt, nach Weißerart, ſeine Waſche zu unterſuchen, die ihr beim erſten Blick als beſonders fein aufgefallen iſt. Sie wickelt nun den kleinen Jungen auf, und findet zu ihrer nicht geringen und höchſt freudigen Ueberrafchung in ſeinen Windeln eine Fünfszig-Pfund-Note, ferner eine an den erſten Banquier Smyrna's gerichtete Anweiſung auf eine ſehr anſtändige monatliche Penſion, die hinreicht, die ganze Muſikanten-Familie zu ernähren, und einen Brief, in welchem gebeten wird, den Jungen gut und

ſo lange zu pflegen, bis er eines Tages reſtamirt wird. (Die Geſchichte iſt von Anfang bis zu Ende wahr.)

— Ein großartiges Unternehmen. Es hat ſich, wie es heißt, eine Kompagnie Engländer und Italiener gebildet, um den Fucino-See, ein Apenninen-Baſſin, etwa in der Mitte zwiſchen Rom und Neapel, mit ungemein fruchtbarem Boden ringsum, welches dreiunddreißigtäuſend Morgen Landes von zwanzig bis vierzig Fuß mit Waſſer bedeckt und ſo beim Steigen unendliche Maſſen von Agrikulturſchätzen alle Jahre mehr oder weniger verwüſtet und außerdem die ganze Gegend ungesund macht, trocken zu legen. Julius Cäſar war der Erſte, der beſchloß, den See in's Meer zu werfen. Aber erſt Claudius verſuchte es wirklich, den Feind zu vernichten. Ueber zehn Jahre lang ließ er dreißigtäuſend Mann an einem Tunnel durch's Gebirge arbeiten, der endlich auch zu Stande kam, ſich aber ſpäter verſtopfte. Dieſer Tunnel ſoll erweitert und vertieft und ſo der ganze See abgezapft werden. Die Kompagnie hat ſich verpflichtet, das Werk in acht Jahren zu vollenden und ſo Italien um dreiunddreißigtäuſend Morgen des fruchtbarſten Landes zu vergrößern, abgesehen von drei verſunkenen Städten, die dicht unter der Oberfläche des See's ſchlummern und zu Zeiten der größten Ebbe hier und da mit einzelnen Trümmern hervorragen.

— Die neuen Waſſerbäſſins des Boulogner Wäldchens ſind mit 50,000 Salmen zc. aus der Anſtalt für künstliche Fiſchzucht des Colege de France beſetzt worden. Das Etabliſſement in Hünningen hat vergangenes Jahr über eine Million Fiſche künstlicher Brut geliefert, die über ganz Frankreich vertheilt ſind. Wir bemerken dabei, daß die künstliche Fiſchzucht nicht zuerſt in Frankreich, auch nicht im Schwarzwald, ſondern zuerſt von einer Förſterfamilie im Walddeckſchen kultivirt wurde. In dieſer letztern iſt die künstliche Fiſchzucht ſeit vielen Generationen bis auf den heutigen Tag vererbt und ausgeübt worden.

— Im Hofoperntheater zu Wien wurde kürzlich der Hauptvorhang mittelſt eines neuen Verfahrens der Art präparirt, daß derſelbe gänzlich unentzündbar iſt, und wie man hört, ſollen auch die übrigen Dekorationen mit dem neuen Schutzmittel verſehen werden.

— Die Dressur triumphirt! Der Jagdhund eines Frankfurter Nimrod's wurde in den letzten Tagen vermißt, Niemand wußte wohin er gekommen, bis man den Keller öffnete, und darin das zufällig eingesperrte Thier in der Nähe ganz leicht erreichbarer Würſte und ſonſtiger Schwaaren findet. Senco hatte nichts angerührt und dreimal vierundzwanzig Stunden gefaſtet! — Kein Jägerlatein!

Frucht-Mittelpreise.

Bruchſal, 2. Mai. Kernen 17 fl. 43 kr., Rörn 12 fl., Gerſte 10 fl. 8 kr., Haber 6 fl. 4 kr., gem. Frucht 12 fl. 3 kr.

Heilbronn, 5. Mai. Waizen 21 fl. 14 kr., Kernen 20 fl. 56 kr., Gemach 13 fl., Gerſte 11 fl. 44 kr., Dinkel 9 fl. 5 kr., Haber 6 fl. 43 kr.

Mainz, 4. Mai. Seit unſerm letzten Markt vor acht Tagen hat ſich in Folge fortwährender Preis-Erhöhung der Haupt-Gehraidepläge, vermehrten Conſumos und ungünstigen Standes der Roggenſel er, auch an unſerem Plage neues Leben im Getraidegeſchäfte entwickelt, und würde der Umſatz weit beträchtlicher geweſen ſein, wenn nicht die Lager faſt gänzlich geräumt und Verkäufer im Großhandel überhaupt zurückhaltend geworden wären. Am heutigen Markttage war das Geſchäft im Großhandel bei feſter Tendenz nicht umfangreich wegen Mangel an Abgebern. Für Gerſte hauptſächlich beſtand Frage für die Rhein-Moſel-Gegend. Die Zufuhr zur Halle war ſehr ſtark, doch ging der Verkauf ſehr raſch von Statten. Verkauft wurde: Waizen 200 Pfd. n. 16. 30 bis fl. 17, Roggen 180 Pfd. fl. 13. 20 bis 40, Gerſte 160 Pfd. fl. 8. 30 bis fl. 9, Haber 120 Pfd. fl. 5. 50 bis fl. 6. Im Großhandel: Waizen effect. fl. 17 bis 17 1/2, ver Mai fl. 17, Roggen effect. fl. 15 1/2 bis 1/2, ver Mai fl. 15 bis 15 1/2, Gerſte effect. fl. 11 1/2, ver Mai fl. 11 ver 200 Pfd., Haber effect. fl. 5 3/4 bis 5/8, ver 120 Pfd. Kübel feſt, effect. Rthlr. 53 bis 53 1/2, v. Mai Rthlr. 52 bis 52 1/2, v. Oſtober Rthlr. 49 1/2. Spiritus und Brännwein ohne Veränderung.